

einen Bettypofen gebunden und mit Nuten ausgepeitscht zu werden, nur dadurch entgehen, daß sie Hartmuths Frau zu werden verspricht. Folgenden Tags wird die Burg Cassiane auch wirklich erstürmt. Ludwig und Gerlint fallen, aber zwischen den Ubrigen findet Veröhnung statt, worauf Hartmuth mit Hildburg, Ortwein mit Ortrun, des Vorigen Schwester, Gudrun mit Herwig und König Sigfrid von Mohrenland mit Herwigs Schwester vermählt werden.

### Proben aus „Gudrun.“

[Daz kom an einem äbent, daz in sô gelanc,  
daz von Tenemarke der künene degene sanc  
mit sô hêrlicher stimme, daz ez wol gevallen  
muose alden liuten; dâ von gesweic der vogeline schallen.

Daz hört der künec gerue und alle sine man;  
dâ von von Tenen Hörant der freude vil gewan.  
ouch hete ez wol gehoeret diu alte küneginne:  
ez erhal ir durch das fenster dâ si was gesezen an der zinnen x.]

(Übertragung).

### I. „Wie süß Horant sang.“

Zu stiller Abendstunde hart-unterm Königschloß  
Horant mit süßem Munde lieblichen Sang ergoß.  
Der König horcht und die Mannen, die Königin lauscht entzückt,  
Als die Töne zu schwellen begannen, halb hinaus zum Fenster gebückt.

Und als der Sang verklungen, fortlaufend sprach sie: „Wie?  
So schöne Weise gesungen ward in der Welt noch nie.“  
Sie ließ den Sänger rufen und sagt ihm großen Dank,  
Wie zur Freud' ihn der Abend schufen sein Lied und sein Gesang.

„Kann ich Euch Freude bereiten, und wißt ihr des mir Dank,  
Ich singe zu allen Zeiten Euch also guten Sang.  
Wer recht ihn hört, dem schwindet die Trauer — sprach Horant —  
„Und härmende Sehnsucht findet, was ahnend sie erkannt.“

Als die Sterne niedergingen, bei des Morgens Dämmerhschein  
Horant hub an zu singen, daß die muntern Vögelein  
Vor seinem Sange schwiegen, die Schläfer ungesäumt  
Der Lagerstätt' entflohen, wie süß sie auch geträumt.

Und Hagen hört es innen, und Hild' im stillen Gemach;  
Sie müssen auf die Zinnen und lauschen den Tönen nach.  
Und Hagens Tochter, die süße, erwacht und hüpf' hinaus,  
Und staunt, daß heut die Grüße der Vöglein ihr blieben aus.

Es murret Frut, der Däne, unwillig in sich hinein:  
„Klüger wär's, ich wähe, mein Nefse ließe das sein,  
Das ungesüße Gelöb, das mir zu Ohren dringt —  
Wer ist die traute Schöne, der er solch' Taglied singt?“

„Hört, Herr!“ — so riefen zu Hagen seine Fürsten aus einem Mund —  
„So ist niemand von Krankheit geschlagen, hört er das, und genes' nicht zur Stund!“  
„Daß Gott im Himmel es gönnte“ — rief Hagen selbst darauf —  
„Daß ich so singen könnte!“ und weiter horcht er auf.